

## Erfolgreiche Ansiedlung der Flusseeschwalbe *Sterna hirundo* und der Lachmöwe *Larus ridibundus* auf dem Greifensee

Diethelm Zimmermann

**Colonization of the Greifensee by the Common Tern *Sterna hirundo* and the Black-headed Gull *Larus ridibundus*.** – In 1992, the first pair of Common Terns nested on a raft on the lake of Greifensee. After the replacement of the old raft in 1997, the Black-headed Gull settled on the new rafts. Since then, both species breed every year on the Greifensee, often on the same raft. The number of Common Terns has increased to 7 pairs in 1999.

Key words: *Larus ridibundus*, *Sterna hirundo*, colonization.

Dr. Diethelm Zimmermann, Wildsbergstrasse 4, CH–8606 Greifensee

Nachdem die Flusseeschwalbe an verschiedenen Stellen in der Schweiz dank der Schaffung neuer Brutplätze wieder heimisch gemacht werden konnte (Bruderer & Schmid 1988), startete ich 1992 mit Hilfe der «Arbeitsgruppe Naturschutz Greifensee» den Versuch, auf dem Greifensee durch Verankerung eines Brutflosses Flusseeschwalben anzusiedeln. Dies gelang auf Anhieb: gleich im ersten Jahr zog ein Paar drei Junge auf (Zimmermann 1992).

Auch in den folgenden fünf Jahren war jeweils ein Paar anwesend. 1993, 1996 und 1997 kamen je zwei Junge hoch. 1994 wurden sowohl das Erst- als auch das Nachgelege von Krähen ausgeraubt, und 1995 kam keine Brut zustande, weil sich erst im Juli ein Brutpartner einstellte.

Im Herbst 1996 beschädigte ein Föhnsturm das hölzerne Floss so stark, dass wir es abbre-

chen mussten. Dank finanzieller Hilfe der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich konnten wir als Ersatz gleich zwei Flösse von 4 × 6 m Grundfläche bauen lassen. Um sie gegen Witterungseinflüsse widerstandsfähiger zu machen, wurde eine Konstruktion aus Aluminiumprofilen mit hölzernem Aufbau gewählt. Am 3. April 1997 verankerten wir die beiden Flösse am bisherigen Standort, in einem durch gelbe Fässer mit der Aufschrift «Sperrzone» markierten Bereich, den wir von den bis 1995 hier arbeitenden Unterwasser-Archäologen übernommen hatten.

Nach kürzester Zeit nahmen Lachmöwen *Larus ridibundus* die beiden Flösse als Brutplatz in Beschlag, obwohl diese Art ihre Nester nur selten auf vegetationslosem Untergrund baut (Glutz von Blotzheim & Bauer 1982: 318). Am 13. Mai 1997 entdeckte ich auf dem Kies des einen Flosses die ersten aus Schilfhal-

**Tab. 1.** Bestand und Bruterfolg der Flusseeschwalbe auf dem Greifensee. – *Number and breeding success of Common Terns on the Greifensee.*

Jahr	Paare	Junge geschlüpft	Junge flügge	flügge Junge pro Paar	Bemerkungen
1992	1	3	3	3	Erste Brut
1993	1	2	2	2	
1994	1	–	–	–	Verlust von Erst- und Nachgelege (Krähen)
1995	1	–	–	–	Späte Ankunft eines Partners
1996	1	2	2	2	Ersatz des beschädigten Brutflosses
1997	1	2	2	2	
1998	4	8	6	1,5	
1999	7	19	16	2,29	

men gebauten Möwennester. In zweien lag am folgenden Tag das erste Ei. Damit war auch die Lachmöwe zum Brutvogel auf dem Greifensee geworden. Am 30. Mai befanden sich auf dem ersten Floss 11 Möwennester, und auch das andere wurde von Lachmöwen besiedelt. Obschon die Flusseeeschwalben wie immer erst nach dem Brutbeginn der Lachmöwen eintrafen, liess sich ein Paar Flusseeeschwalben inmitten der Möwen nieder, schritt zur Brut und zog zwei Junge auf. Auch auf dem anderen Floss landete mehrmals ein Flusseeeschwalbenpaar; es wurde von den Lachmöwen zwar nicht belästigt, brütete aber nicht (zum Bau von Seeschwalbenflößen und zur Konkurrenz durch Lachmöwen s. auch Meyer & Sudmann 1999).

1998 begann ein Paar Seeschwalben am 22. Mai auf einem der Flösse inmitten von Möwen zu brüten, und am 28. Mai schritt auf dem anderen Floss ein zweites Paar zur Brut, obwohl dort schon 17 Lachmöwennester besetzt waren. Leider zerstörte ein grosses Unwetter in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni beide Seeschwalbengelege. Beide Paare schritten auf demselben Floss zur Nachbrut. Etwas weiter seeaufwärts befanden sich die Reste einer Probe-Pfahlbaute, ein paar mit Bruchstücken eines Vlieses und etwas Kies bedeckte Bretter, etwa 30–40 cm über der Wasseroberfläche. Ein drittes Seeschwalbenpaar wählte sich diese als Brutplatz; später wurde er auch von einem Lachmöwenpaar in Anspruch genommen. Am 19. Juni begann auf dem von den ersten beiden Paaren bezogenen Floss ein drittes Paar mit der Brut, so dass der Bestand an brütenden Seeschwalben auf vier Paare angewachsen war. Diese erbrüteten acht Junge, von den sechs das flugfähige Alter erreichten.

Das Brutjahr 1999 begann mit einer Möweninvasion. In den ersten Tagen des April hielten sich ständig zwischen 80 und 100 Lachmöwen im Bereich der Flösse auf; etwa 40 von ihnen brüteten. Auch im benachbarten Schilfsaum brüteten einige Paare. Weil wir befürchteten, sie könnten die Seeschwalben am Bezug der Brutflösse hindern, überspannten wir das eine am 9. April mit einem groben Netz. Erst als am 24. April die ersten Ankömmlinge beobachtet worden waren, entfernten wir es wieder. Die

Möwen nahmen die Gelegenheit unverzüglich wahr, und schon am nächsten Tag hielten sich 14 von ihnen auf dem Floss auf, und in zwei eilig erstellten Nestern lag schon das erste Ei. Am 4. Mai brüteten auf dem einen Floss 17, auf dem anderen 13 Möwen. Dennoch landete am 10. Mai das erste Paar Seeschwalben unbelästigt zwischen den Möwen und begann sofort, eine Nestmulde zu drehen.

Am oberen See-Ende, in 5 km Entfernung, hatte die Fachstelle Naturschutz ebenfalls ein Brutfloss verankern lassen; dieses war am 11. Mai leer. Die Seeschwalben hielten also am einmal gewählten Brutplatz fest, obwohl sie dort der Konkurrenz durch Lachmöwen ausgesetzt waren.

Vom 11. Mai an war eine Kontrolle der Brutplätze wegen des Hochwassers nicht möglich; der Höchststand lag 1,7 m über dem Normalpegel. Erst am 25. Mai konnte ich mit dem Boot wieder ausfahren. Auf dem einen Floss brüteten vier Seeschwalbenpaare, auf dem anderen eines; später kamen noch zwei Paare dazu. Die insgesamt sieben Brutpaare erbrüteten 19 Junge, von denen 16 hochkamen.

Trotz des Fischreichtums im Greifensee bedurfte es meist mehrerer, gelegentlich bis zu zehn Versuche, bis es einer Seeschwalbe gelang, ein Fischchen zu fangen. Dennoch war die Ausbeute so gross, dass die noch kleinen Jungen kaum bettelten und die Annahme eines angebotenen Fisches oft sogar verweigerten. Häufig jagten die Seeschwalben hinter unseren Sperrern aus Schwimmbalken, wo die Wasseroberfläche glatt ist, so dass die Vögel die Fischchen aus der Luft besser sehen dürften.

Trotz der Ausfälle der Jahre 1994 und 1995 ist unserem Unternehmen ein erfreulicher Erfolg beschieden. Die Aufzuchttrate bei der Flusseeeschwalbe betrug 1998 1,5 und 1999 2,28 Junge pro Brutpaar.

**Dank.** Grossen Dank schulde ich meinem Freund Paul Brändli, der mir bei der Betreuung der Seeschwalben unschätzbare Hilfe leistet. Dank gebührt auch meinen Mitarbeitern von der Arbeitsgruppe Naturschutz Greifensee, die sich um die Brutflösse kümmern, sowie der Fachstelle Naturschutz des Kantons Zürich, die uns den Bau der beiden neuen Flösse ermöglicht hat. Vielen Dank auch an Christian Marti für die Bereinigung des Manuskripts.

**Literatur**

- BRUDERER, D. & H. SCHMID (1988): Die Situation der Flusseechwalbe *Sterna hirundo* in der Schweiz und im angrenzenden Ausland 1976–1987. *Ornithol. Beob.* 85: 159–172.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1982): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas* Band 8, Wiesbaden.
- MEYER, B. & S. SUDMANN (1999): Erfolgreicher Einsatz künstlicher Nisthilfen für Flusseechwalben (*Sterna hirundo*) in Mitteleuropa. *Charadrius* 35: 92–99.
- ZIMMERMANN, D. (1992): Ansiedlung von Flusseechwalben *Sterna hirundo* auf dem Greifensee. *Ornithol. Beob.* 89: 276–277.

*Manuskript eingegangen 16. August 1999*

*Revidierte Fassung angenommen 29. Oktober 1999*